Da ertönte wieder die Stimme von oben: „Ja, du hast davon schon gehört. Wichtig ist jetzt aber, daß es sich um die Körper einer verbrecherischen kosmischen Rasse handelt. Vor etwa 600.000 Jahren sind sie durch dieses Gebiet des Milchstraßensystems hindurchgereist. Sie haben mit ihren technischen Mitteln den menschlichen Körper der damaligen Erdenbewohner manipuliert. Mit einem Wort: Sie haben die molekulare Struktur im menschlichen Organismus verändert. Von dieser Zeit an ist der Körper der Menschen auf diesem Planeten fehlerhaft! Ein geistig veranlagtes Individuum hat es seitdem schwer, eine bestimmte Entwicklungshöhe zu überschreiten. Immer, wenn der Mensch sich in einer Epoche ziemlich hochgerafft hat, mißbraucht er alles in der falschen Richtung. Anstatt nach geistigen Erkenntnissen zu suchen und sich mittels vieler Möglichkeiten in den Kosmos zu begeben, bekämpfen sich die Völker wegen irdischer Reichtümer, die doch keinen beständigen Wert haben, oder sie rotten sich gegenseitig wegen falscher Ideale aus. So endete jede Epoche, sobald es viele Menschen gab und zu viele nach irdischer Macht strebten.
Diese kosmischen Verbrecher reisten nach einer längeren Plünderungszeit wieder ab und hinterließen einige von ihnen, die verstorben waren, in diesem hartmetallischen Gebäude. Dieses Metall ist geeignet, Millionen von Jahren zu überdauern, ehe es in Korrosion verfällt.
Gehe jetzt nach oben! Die Ursache der menschlichen Fehlentwicklungen weißt du nun. **Die Epoche, in der du jetzt lebst, ist aber die letzte Mißbrauchs-Epoche der Menschheit!** in dem letzten schrecklichen**Kampf der Dimensionen** wird alles Böse vernichtet werden. Dann kommen die „Kosmischen", die alles wissen und können, in diesen Bereich des Universums, und sie werden die Körper der Menschen, die diesen Kampf überleben, korrigieren. Dann endlich wird die Menschheit in eine Höherentwicklung ohne Grenzen eintreten und umfassende kosmische Erkenntnisse erlangen. Sie wird ohne Krieg leben. Alle Ungerechtigkeiten werden verschwinden. Es wird eine friedliche kosmische Menschheit geben!"

8. Kapitel:

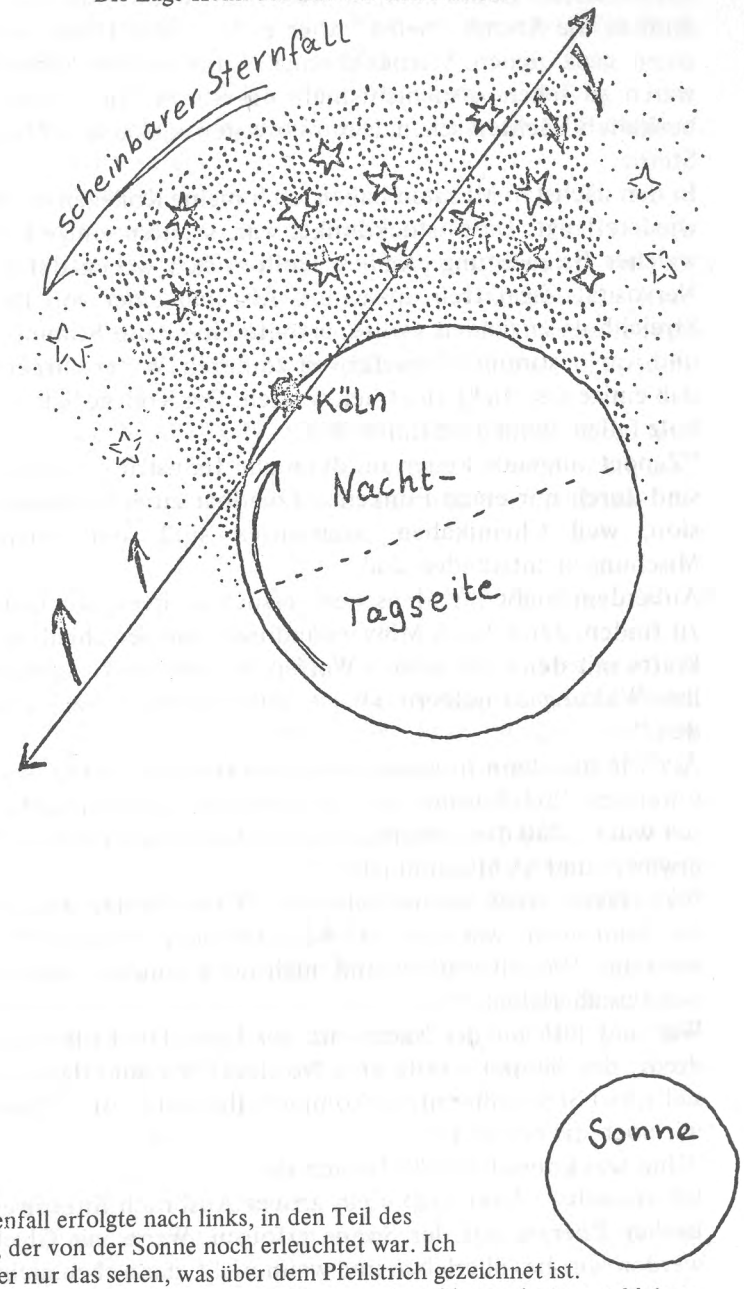
NATURKATASTROPHEN

Schon 1947 hatte ich meine erste Vision über eine große Naturkatastrophe, die im 2. Kapitel wiedergegeben ist. In späteren Jahren hatte ich wiederholt ähnliche Erlebnisse. Meistens ging es dabei um die Begleitumstände und Folgen einer zukünftigen Polverlagerung. Im Jahre 1973 sah ich in einer derartigen Vision, daß die Sonne nicht im Osten, sondern in nordwestlicher Richtung aufging. Als ich mich fragte, was denn jetzt passiert ist, hörte ich über mir eine laute Stimme:
"Die Sonne wird in naher Zukunft dort aufgehen, und zwar um 35° nördlicher. Eure Wissenschaftler können jetzt ausrechnen, wo sich das Klima verändern wird und somit vielen Menschen das Leben retten."
Danach sah ich nur einige Sekunden lang mit geistigem Augen, wie sich von der Ost– und Nordsee das Wasser über Holland, Deutschland und noch weiter ergoss. Riesige Wellen bedeckten das Land, aber das Wasser zog sich gleich wieder zurück und nahm alles mit sich. Über Ostpolen und teilweise auch Russland schien sich das Wasser jedoch zu sammeln. Nehr habe ich damals nicht zu sehen bekommen.
Ich möchte betonen, daß ich damals noch keine Polsprungliteratur gelesen hatte. Das Buch von *ANDERSEN*, „Polsprung und Sintflut", erschien erst 1977. *ANDERSEN* kam durch wissenschaftliche Überlegungen zu der Voraussage, daß die Pole sich um 35° verlagern würden. Der Nordpol soll sich dabei genau in der Richtung von Europa weg entfernen. Das würde bedeuten, daß mein Wohnort bei Köln um rund 35 Breitengrade weiter nach Süden verlagert wird. Das wäre eine Erklärung dafür, warum die Sonne 35° nördlicher aufgehen soll. Ich finde, daß diese präzise Angabe eine erstaunliche Übereinstimmung mit neuesten Forschungsergebnissen herstellt.
Ein besonders eindrucksvolles Polsprungerlebnis hatte ich in einer Traumvision vom 27. Oktober 1979. Da sah ich mich selbst, wie ich die künftige Polsprungkatastrophe erleben würde.

Ich erlebe den Polsprung

Ich sah mich in dieser Vision als Chemiewerker im Betrieb arbeiten mit einigen Kollegen, die jetzt auch schon mit mir dort arbeiten und mit neuen Kollegen, die vielleicht hinzukommen.
Plötzlich erzitterte alles. Als nächstes fielen die elektrischen Anlagen aus, und alles war außer Betrieb. Dann wurde es langsam dunkel, aber das elektrische Licht ging nicht an. Wir liefen alle aus dem Gebäude aufs Werkgelände, vor Angst, daß uns etwas auf die Köpfe fallen könnte. In den nächsten Minuten wurde es immer dunkler. Hierzu muß ich noch bemerken, daß es Sommer war. Es war etwa 10 oder 11 Uhr und draußen warm. Obwohl der Himmel wolkenfrei war, wurde die Sonne immer weniger klar sichtbar.
Dann gab es einen Ruck. Ich fühlte mich wie in einem Fahrstuhl, der senkrecht nach oben anzieht, so daß ich in die Knie ging, und mir übel wurde. Meine Kollegen schrien und fielen um. Auch ich lag auf dem Boden, blieb aber noch bei Besinnung.
Als nächstes sah ich, wie die Sonne sich zurückzog oder zurückblieb. Genauer gesagt: Wenn ich zum Beispiel im Sommer um 11 Uhr mit dem Gesicht zur Sonne stehe, ist links Osten und rechts Westen. Die Sonne ging nun aber in ein paar Minuten im Osten unter, wo sie erst vor einigen Stunden aufgegangen war.
Wenn ich hier sage "in ein paar Minuten", dann ist das natürlich mein subjektiver Eindruck, denn in einer Vision ist der Zeitablauf ja nicht meßbar. Es schien mir auch, als hätte sich die Erde nicht nur schneller, sondern in entgegengesetzter Richtung gedreht. Aber was tatsächlich bei einer Polwende passiert, das ist sicherlich schwierig zu erklären und nicht meine Aufgabe. Ich möchte den Leser auf die Bücher von Andersen hinweisen, wo diese Theorien erläutert werden.
Meine Kollegen waren noch besinnungslos, als aus meiner Sicht aus nordwestlicher Richtung Sterne sichtbar wurden, die alsdann in rasender Geschwindigkeit an der Erde vorbeizufallen schienen in der gleichen Richtung wie die Sonne. Oder waren es in Wirklichkeit nicht Sterne, sondern Meteore?
Dann fiel ich auch in Ohnmacht.

Die Lage Kölns zur Zeit des Sternenfalls



Der Sternenfall erfolgte nach links, in den Teil des Horizonts, der von der Sonne noch erleuchtet war. Ich konnte aber nur das sehen, was über dem Pfeilstrich gezeichnet ist. Der noch bestrahlte Himmelsteil wurde vor meiner Ohnmacht immer kleiner.

Abb. 4: *Der Sternfall über Köln*

Als ich wieder zu mir kam, ich weiß nicht wann, war es noch immer dunkel, die Sterne "fielen" aber nicht mehr. Dafür sah ich aber einen ganz neuen Sternenhimmel. Ganz andere Sternhäufungen waren zu sehen, also nicht mehr die Sterne, die wir sonst immer bei klaren Nächten sehen. Darunter waren auch ungewöhnlich große Sterne.
In den nächsten Minuten haben auch meine Kollegen die Besinnung wiedererlangt. Da es stockdunkel war, suchten einige nach irgendwelcher Beleuchtung. Andere wollten sich wegen der Angst und Nervosität Zigaretten anzünden. Als aber einer von ihnen einen Streichholz anzünden wollte, ertönte eine laute Stimme von oben und war bestimmt kilometerweit zu hören. Wir erschraken so sehr, daß einige fast nicht zu atmen wagten. Der Kollege ließ den Streichholz fallen; denn die Stimme rief:
"Zündet nirgends Feuer an, denn alle Industrie–Chemie–Gebiete sind durch nur einen Funken entzündbar zu einer einzigen Explosion, weil Chemikalien ausgelaufen sind, und hochexplosive Mischungen entstanden sind.
Außerdem müßt ihr Menschen versuchen, irgendwo Unterschlupf zu finden, denn durch Mißverständnisse sind verschiedene Feindeskräfte mit den schlimmsten Waffen im Anflug. Wir versuchen zwar ihre Wirkung zu mildern, aber es läßt sich nicht mehr alles vermeiden."
Als wir uns dann in einige Ecken verkrochen hatten, sagte ich so unter uns: "Ich bin aber zutiefst schockiert durch dieses Geschehen. Ich wußte, daß dies geschehen würde, habe es aber erst in 50 Jahren erwartet und nicht schon jetzt."
Nun fragten mich meine Kollegen: "Wenn du das wußtest, weißt du dann auch, was jetzt als Nächstes noch geschieht?" Ich antwortete: "Ja, ich weiß es und auch noch einiges – aber nicht, ob wir dies überleben.
Wir sind just auf der Nachtseite der Erde. Die Erde wurde umgedreht, der Südpol wurde zum Nordpol! Wir sind dabei unter den südlichen Sternenhimmel gekommen. Ihr seht ja, diese Sterne haben wir noch nie gesehen."
"Und was kommt jetzt?" fragten sie.
Ich erklärte: „Jetzt müßte ein großer Ausbruch intensiver magnetischer Energie auf der Sonne erfolgen. Wenn wir Glück haben, werden wir dies überleben und wenn nicht, dann eben nicht. Gleichzeitig kommt außerdem eine Flutkatastrophe. Durch die Verschiebung der Erdoberfläche, wird das Wasser der Meere sich über große Landstriche ergießen und dort alles vernichten. Wenn wir also Pech haben, bekommen wir gleich eine Sintflut.
Viele Meter hohe Wasserwellen können uns überdecken."
Ich hatte diese Worte kaum ausgesprochen, als eine große Helligkeit am Horizont aufflammte.
Meine Kollegen schrien auf und fielen zu Boden.
Ich fühlte wieder einen Ruck der Erde, aber anders als das erste Mal. Da hatte ich das Gefühl, die Erde drücke gegen unsere Füße, wie in einem auffahrenden Fahrstuhl, und wir waren in die Knie gegangen. Jetzt war das Gefühl umgekehrt, wie bei einem schnell nach unten fahrenden Fahrstuhl, so daß wir wieder in Ohnmacht fielen.
Beim Ende der Vision erwachte ich. Es war 4.30 Uhr morgens, und mir war ganz übel. Alles in meinem Magen drückte nach oben, und es dauerte einige Minuten, bis sich mein Zustand normalisierte.

Traumvision vom 23. 6. 1980:
Ich sah mich auf unserer Terasse stehen. Es müßte Herbst gewesen sein, da alles Grüne ins Gelb überging. Die Sonne stand auch tiefer als im Sommer, aber es war warm. Ihrem Stand nach zu urteilen könnte es in etwa 13 - 14.00 Uhr gewesen sein. Der Himmel war dünn bewölkt.
Nun aber sah ich, wie der Himmel von Westen her sich rot färbte. Im ersten Moment sah es so aus, als ob etwas die Sonnenstrahlen von Westen her zurückblendete. Das sah man aber kurz darauf nicht mehr, da zuerst die Wolken tief rot wurden, bis alles rot war.
Die Wolken verloren ihre normale Form, zogen nicht mehr von Westen nach Osten, sondern kamen in sich in Bewegung.Sie breiteten sich, bis sie eine gleichmäßige feuerrote Schicht bildeten. Die Bewegungen in der roten Masse sahen aus wie bei einer chemischen Umwandlung.
Dann senkte sich die Wolkendecke immer tiefer.
Eine ängstliche Stille trat ein. Nichts bewegte sich; kein bischen Wind. Der rote Dampf oder Staub senkte sich immer tiefer, so daß es wie zum Abend dämmerte. Von irgendwo her kamen Menschen und liefen in die Häuser.
Als mir dies alles zu bedrohlich wurde, ging ich rückwärts ins Haus,